

Fast die Hälfte aller in der Schweiz geschlossenen Ehen sind binational (die Partner gehören verschiedenen Nationalitäten an). Binationale Partnerschaften sind unter anderem das Ergebnis wirtschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen. Mit der zunehmenden Globalisierung wird ihre Zahl weiter ansteigen.

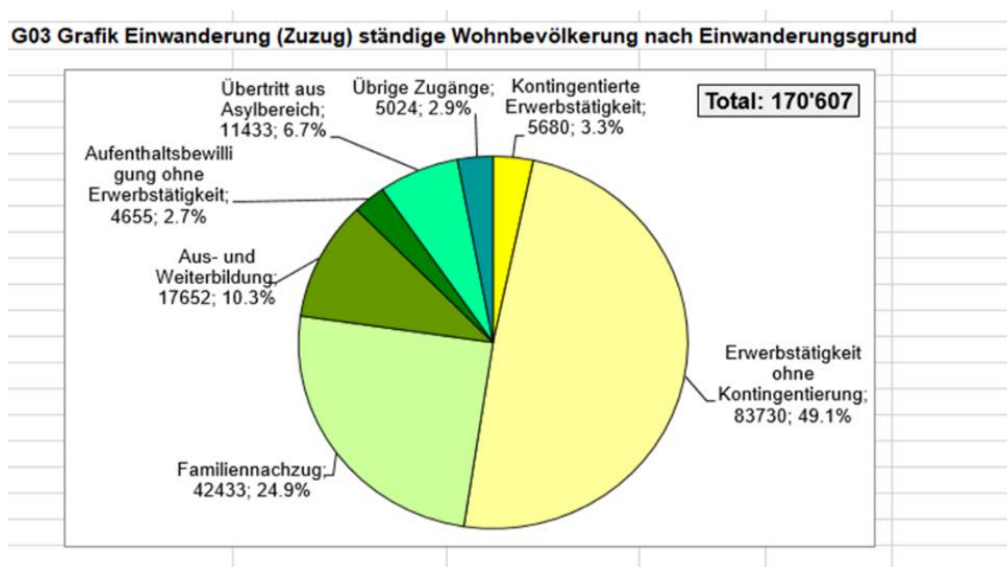
Binationale Beziehungen stehen vor besonderen Herausforderungen. Oftmals muss ein Paar schon nach kurzer Zeit über eine Eheschliessung nachdenken, es fehlt die Zeit, sich kennen zu lernen, sich mit den sozialen und kulturellen Hintergründen der/des Partner*in auseinander zu setzen oder Zeit zu haben, sich in der Schweiz einzuleben. Das Paar muss neben dem Beziehungsaufbau auch grosse Integrationsarbeit leisten. Zudem sind binationale Paare häufig mit Vorbehalten oder Vorurteilen des sozialen Umfeldes konfrontiert, welche für die Beziehung belastend sein können.

Als Anlaufstelle für Binationale Paare und Familien wollen wir dieses Thema zukünftig durch eine neue Veranstaltungsreihe beleuchten und somit Fachpersonen wie Betroffene Möglichkeiten zu Wissenszuwachs und/oder Austausch zur Verfügung stellen.

Den Startschuss zum neuen Angebot durften wir mit zwei hochkarätigen Experten der Themen Migrationsrecht und Kindeschutz plus Migration mit Dr. Marc Spescha, Rechtsanwalt, Professor und Lehrbeauftragter für Migrationsrecht der Universität Fribourg sowie mit Marcus Nauer, Leiter SOBZ Entlebuch, Wolhusen, Ruswil und Lehrbeauftragter an der HSLU im Bereich Migration und Kinderschutz, machen.

Marc Spescha und Marcus Nauer gaben dem interessierten Fachpublikum einen umfassenden Einblick in die schweizerische Migrationspolitik, das bestehende Ausländerrecht sowie Informationen zu den effektiven Zahlen und Motiven für die Migration.

Anhand der nachfolgenden Grafik wurde eine Übersicht zur aktuellen Einwanderung dargestellt. Interessant ist die Tatsache, dass fast 50% der eingewanderten Personen erwerbstätige EU-/EFTA-Bürger*innen sind, die durch das Freizügigkeitsabkommen in der Schweiz Arbeit finden und Wohnsicht nehmen. Weitere 25% reisen in die Schweiz im Rahmen des gültigen Familiennachzugs, auch hiervon die Hälfte aus dem EU/EFTA Raum beziehungsweise sind die Mehrheit der Ausländerinnen und Ausländer unsere unmittelbaren Nachbarn oder stammen aus Europa.



Warum Menschen in die Schweiz immigrieren, hat unterschiedliche Einwanderungsgründe, wobei die ökonomischen Interessen der Schweiz im Vordergrund stehen. Das Familienleben als menschen- und freizügigkeitsrechtliches Rechtsgut wird in Form von Familiennachzug gewährt. Weiter gilt die Schweiz als attraktives Wissenschafts- und Ausbildungsland.

Diverse komplizierte binationale Situationen und Konstellationen wurden den Teilnehmenden der Informationsveranstaltung aufgezeigt und erläutert. Die Vermittlung eines Basiswissens in der Schweizerischen Ausländerpolitik sowie im entsprechenden Aufenthaltsbewilligungsrecht (FZA oder AIG) wurde von dem Teilnehmer*innen als äusserst wertvolle Informationsvermittlung geschätzt. Es ermächtigt die Fachpersonen, den Betroffenen fundierte Auskunft zu geben. Wichtig zu wissen ist ebenfalls, dass es sich in einem konkreten und anspruchsvollen Fall lohnt, sich von einer Migrationsfachperson beraten zu lassen.

Im zweiten Teil der Veranstaltung führte uns Marcus Nauer durch den Zahlen-Dschungel der neu geschlossenen Ehen: 2024 waren das in der Schweiz insgesamt 36'769 Ehen, davon 16'074 binationale Ehen, wobei davon 12'800 in der Konstellation Schweizerin/Schweizer mit einer ausländischen Person.

Marcus Nauer rundete den Anlass mit einer Vielzahl spannender Informationen zum Thema Migration, Migrationsgeschichte und Integration ab und erläuterte anhand unterschiedlicher Beispiele aus seiner Zeit als Integrationsverantwortlicher der Gemeinde Emmen und heute als Leiter des SOBZs Region Entlebuch, Wolhusen und Ruswil Themen wie Stressoren belastend auf die Familien und das Familienleben wirken, welches Risiko- bzw. Schutzfaktoren sind und dass es wichtig ist, diese belastenden Bedingungen für binationale Paare und Familien sowie deren Kinder zu kennen, zu identifizieren und somit nicht zu kulturalisieren.

Wir bedanken uns für die vielen wertschätzenden Rückmeldungen und begeisterten Feedbacks und freuen uns auf zukünftige gemeinsame Anlässe.

Anita Schälin, *Ressort Binationale Paare*

